

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 26 (1939)
Heft: 17

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

anhand bezeichnender Texte die englisch-schweizerischen Kulturbeziehungen von der ersten, in Zürich gedruckten englischen Bibel bis zu den grossen Dichtern der englischen Romantik zeigen. Der ansprechenden Folge ist guter Fortschritt auf dem begonnenen Wege zu wünschen.

Dr. P. J. Ev. Nussbaumer: *Die Figuren des Gleichklangs bei Euripides*. Diss. Freiburg (Schweiz), Sarnen 1938, Ehrli. Nussbaumer untersucht eingehend die euripideischen Klangfiguren und kommt zu dem bemerkenswerten und überraschenden Resultat, dass sie sich nicht nur in den lyrischen Partien fast ebenso häufig wie im Dialog finden, und dass sie in zweifellos vor 427 entstandenen Werken öfters begegnen

als in späteren, also nicht auf äusseren Einfluss des Gorgias zurückgehen, sondern ein dem Dichter eigenes Ausdrucksmittel sind, das er fast immer mit künstlerischer Verantwortung zu brauchen weiss. Gerade dadurch unterscheidet er sich von der üblichen Rhetorik, dass er nicht Schmuckstücke um ihrer selbst willen aufsetzt, sondern einer Zeiterscheinung nur darum und nur soweit folgt, weil und als sie dem eigenen Wesen entspricht. Trotz ihres vorwiegend statistischen Charakters zeigt die Arbeit lebendigen Sinn für das Dichterische und klare Erkenntnis der Grenzen, die dem Schliessen aus solchem Material gezogen sind.

Dr. Ludwig Bieler.

Umschau

Unsere Toten

† Alt Lehrer Friedrich Seiler, Mogelsberg.

Im Inselspital in Bern, wo er sich einer schweren Operation unterziehen musste, starb Dienstag, den 12. Dezember, a. Lehrer Fr. Seiler im Alter von nahezu 65 Jahren. In St. Josephen stand seine Wiege, wo er mit weitem 8 Geschwistern eine gut christliche Erziehung genoss. In den Neunzigerjahren besuchte er das st. gallische Lehrerseminar und fand seine erste Anstellung an der damals überfüllten Unterschule in Kirchberg. Die unbefriedigenden Schulverhältnisse und das ungenügende Lehrereinkommen machten ihm 1899 den Berufswechsel leicht. Er übernahm vorübergehend ein Eisenwarengeschäft. Doch konnte diese Beschäftigung den Idealveranlagten auf die Dauer nicht befriedigen. Die Liebe zur Schule führte ihn schon nach einigen Jahren wieder in den Beruf zurück. Er fand wieder Anstellung, zuerst in Lenggenwil, und dann führte er noch 22 Jahre mit grossem Eifer und viel Geschick die kath. Schule in

Mogelsberg. Die Schule war ihm mehr als nur Broterwerb. Eine gute Harmonie sollte sie verbinden mit Gott, mit Familie, Heimat und praktischem Leben. Er war nicht bloss den 6 Kindern seiner eigenen Familie ein treubesorgter Vater, sondern auch den Bergkindern seiner Schule guter Berater in Berufssorgen.

1934 sah er sich genötigt, den Schuldienst vorzeitig aufzugeben. Er zog vorübergehend zu seinem Sohne, der als Arzt in Bruggen wirkt. Später erwarb er sich in Degersheim ein Eigenheim und verlebte im Kreise seiner Familie einen schönen Lebensabend. Seiner katholischen Schule in Mogelsberg läutete unterdessen durch die Schulverschmelzung das Totenglöcklein. Letzten Sommer stellte sich ein heimtückisches Nieren- und Blasenleiden ein, das trotz Operation zum Tode führte. Die Lehrerschaft von Untertoggenburg ehrte die Lebensarbeit des Verewigten durch einen ergreifenden Abschiedsgesang. Gott der Herr gebe dem eifrigen, überzeugungstreuen Kollegen die ewige Ruhe! -i.

Eine Antwort aus dem Felde

Es ist erfreulich, wie unser Volk die grossen Opfer zu schätzen weiss, die unsere wackern Wehrmänner für ihr herrliches Vaterland, für

seine Freiheit und Unabhängigkeit bringen; wie die Zivilbevölkerung bereit ist, den Soldaten ihren schweren Dienst zu erleichtern und ihnen

Freude zu bereiten. Ein Offizier im Felde schreibt dem Katholischen Lehrerverein (Sektion Sursee):

Sie haben uns in Ihrem Weihnachtsbriefe freundliche Grüsse und Wünsche entboten und dem Wehrmann ganz allgemein Anerkennung und Dank gezollt. Ich danke für Ihre Sympathie-kundgebung herzlich und hoffe, dass es Ihnen vergönnt sein werde, die Erziehungsaufgabe im Frieden weiterzuführen. Wenn unsere Dienstleistung das bewirkt, werden wir Schulmänner im Wehrkleid uns glücklich schätzen. — Zugleich möchte ich allen Lehrern und Lehrerinnen die Mitwirkung an der Weihnachtsaktion für die Soldaten bestens verdanken. Wer Gelegenheit hatte, die Weihnachtsfeiern bei der Truppe mitzuerleben, der weiss, dass die Schülerbriefe im Mittelpunkt des Interesses standen und den Soldaten tiefe, innige Freude bereiteten. Ich freue mich über die Gelegenheit, dies den Lehrpersonen sagen zu können. Denn es ist möglich, dass der eine oder andere Brief

nicht beantwortet wird. Der Schüler oder die Schülerin muss aber doch von irgendwoher die Dankbarkeit der Soldaten erfahren. Und es ist nicht gesagt, dass die, welche einen gut geschriebenen Brief nicht zu beantworten wagen, nicht doch in tiefster Seele gerührt waren, als sie im Schein der Kerzen den Brief des unbekanntes Schweizerkindes lasen. Alle haben in dem Augenblicke wohl gefühlt, dass sie auch dieses Kind beschützen. Denken Sie daran, dass der Dienst noch lange dauern kann, und bieten Sie, bitte, wieder Hand dazu, wenn es gilt, den Soldaten nochmals eine solche Freude zu bereiten. Das Töchterchen eines Italieners hat einem meiner Soldaten geschrieben, dass sein Vater mit Tränen in den Augen gesagt habe: „Ach, als wir drei schreckliche Weihnachten an der Front erlebten, hat uns niemand geschrieben; schreibe du nur und lege viel Liebes hinein, der Soldat wird mit neuem Mute dienen.“

Seien Sie mit einem dankbaren Neujahrsglückwunsch herzlich begrüsst.

Ihr O. H.

Hilfskasse des Katholischen Lehrervereins der Schweiz

Haftpflichtversicherung.

Auszug aus dem Kollektiv-Versicherungs-Vertrag.

Die Konkordia A.-G. für Versicherung, Agentur der Basler Lebensversicherungsgesellschaft, versichert auf Grund des erhaltenen schriftlichen Antrages und unter den nachstehenden allgemeinen Bedingungen den Katholischen Lehrerverein der Schweiz gegen die Haftpflichtansprüche, welche an dessen Mitglieder in der Eigenschaft als Lehrpersonen bei Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit von Seite der Schüler und anderer Drittpersonen gestellt werden.

Die Leistungen der Gesellschaft betragen im Maximum:

- a) Fr. 20,000.—, wenn eine Person (Schüler) verunglückt;
- b) Fr. 60,000.—, wenn durch dasselbe Ereignis mehrere Personen (Schüler) verunglücken;
- c) Fr. 4000.— für Sachschäden, d. h. für Beschädigung von fremdem Eigentum bei Fr. 20.— Selbsthaftung.

Die Jahresprämie beträgt Fr. 2.—. Die Versicherung ist persönlich. Sie beginnt mit dem Datum der Prämienzahlung und endet am 31. Dezember des laufenden Jahres.

Der Versicherte hat sofort nach Eintritt eines Unfalles mit Haftpflichtanspruch der Kommission Anzeige zu machen (Präsident: Herr Alfr. Stalder, Turninsp., Luzern).

Die Hilfskassakommission.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Luzern. Kath. Lehrerverein, Sektion Sursee. Am 11. Dezember versammelte sich unsere Sektion zur ordentlichen Generalversammlung. Abwesenheit im Militärdienst und Rückstand mit den

Schulhalbtagen zufolge der Mobilisation und Stellvertretermangel liessen eine etwas schwach besuchte Versammlung befürchten, was glücklicherweise nicht eintraf. Bedenken, ob in diesen schweren Zeiten die